

ER KANN KANZLER! WIR KÖNNEN BILLIG!: SCHWER ZU FASSENDEN NEUERUNGEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE!

von
Jacqueline Kubczak
Mannheim

1. ES GIBT VIEL BEWEGUNG IM SPRACHGEBRAUCH

Denkt man an Sprachneuerungen, an Neologismen¹, so fallen einem sofort die vielen neuen Wörter ein, die das moderne Leben in immer rasanterem Tempo – zumindest erscheint es den meisten Sprachteilnehmern so – hervorbringt. Aber auch außerhalb der reinen Wortschatzerweiterung gibt es seit einigen Jahren viel Bewegung im Sprachgebrauch. Hier ein paar kleine Beispiele: Häufig genannt und gut untersucht ist z.B. die Anpassung der Verbstellung in Nebensätzen an die Verbstellung in Hauptsätzen, meist nach der Subjunktion *weil*. Dieses Phänomen ist zwar vorwiegend in der gesprochenen Sprache und in lockeren WWW-Foren anzutreffen, es hat aber schon den Weg in die geschriebene Sprache gefunden². Unter dem Einfluss der Werbung, der Jugendsprache und hier besonders des Simsens (SMS-Schreibens) breitet sich eine Verkürzung der Ausdrucksweise aus. Ein bekannter Fall ist die Weglassung obligatorischer Komplemente. Ich erinnere nur an die Ikea-Werbung *Wohnst du noch oder lebst du schon*³? Weitere Kürzungen machen sich z.B. bemerkbar in der Weglassung von Präpositionen, die z.B. illustriert wird durch den Titel des Buchs von Philipp Möller (2012) «Isch geh Schulhof»⁴, oder in der Unterdrückung von Infi-

¹ Vgl. dazu: STEFFENS /AL-WADI 2013:

² Es gibt eine reichhaltige Literatur zu diesem Phänomen. Vgl. z.B. das Kapitel «Subjunktionen mit Hauptsatz-Stellung» http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_typ=d&v_id=1607, in dem Teil SYSTEMATISCHE GRAMMATIK aus GRAMMIS 2.0, in dem auch eine große Auswahl an weiterführender Literatur angegeben wird.

³ Vgl. den Artikel *wohnen* in «E-VALBU», KUBCZAK 2011.

⁴ In diesem Buch über den Schulalltag in einer Berliner Grundschule finden sich viele Beispiele für eine besonders ‚krasse‘ Jugendsprache.

nitiven, wie z.B. in dem von Kindern häufig benutzten *Kann ich ein Eis?* statt *Kann ich ein Eis haben*. Die Syntax ist in Bewegung und ein weiteres Beispiel dafür ist eine Änderung in der Umgebung des Verbs *können*, die ihren Ursprung in dem Spruch *Er kann Kanzler* hat, sehr um sich greift und inzwischen schon die Umgebung von *dürfen*, *sollen* und *müssen* beeinflusst.

In einem ersten Schritt wird die Entstehung des neuen Gebrauchs von *können* an Hand von Belegen dargestellt, danach wird gezeigt, wie sich der neue Gebrauch gefestigt und erweitert hat, und schließlich wird versucht, dieses neue Phänomen semantisch und syntaktisch zu erfassen. Dabei wird auch die Frage des Status des Verbs *können* als Vollverb erörtert.

2. «ER KANN KANZLER»: SIEGESZUG EINER WENDUNG

Unseren Unterlagen nach hat die Geschichte von *X kann Kanzler* 2007 mit einer Äußerung des damaligen Fraktionschefs der SPD, Peter Struck, in Bezug auf Kurt Beck, der als Kanzlerkandidat vorgesehen war, angefangen⁵:

Der dritte wichtige Mann der SPD in Berlin, Fraktionschef Peter Struck, hat sich ebenfalls hinter seinen Parteivorsitzenden gestellt. Er kam in seinem Bekenntnis mit weniger Wörtern aus, ließ aber keinen Zweifel an den Fähigkeiten des möglichen Kandidaten: «Kurt Beck, der kann Kanzler». Das war fast schon eine Wahlkampfparole. («Nürnberger Nachrichten», 30.04.2007, S. 3)

Viel an Fahrt gewann der Gebrauch dieser Wendung einerseits durch das seit 2008 berühmt gewordene Wahlkampfmotto von Barack Obama «*Yes, we can!*», das 2009 in Berlin auf einem Wahlplakat der SPD mit Bezug auf die Kanzlerkandidatur von Frank-Walter Steinmeier (gegen Angela Merkel) übernommen wurde, und andererseits durch eine politische Talentshow des ZDF «Wer kann Kanzler?» aus demselben Jahr:

⁵ Unsere Untersuchungen basieren auf DeReKo und auf weiteren Recherchen in Printmedien und Internetforen. DeReKo: «*Das deutsche Referenzkorpus* des Instituts für Deutsche Sprache bildet mit über 5 Milliarden Wörtern die weltweit größte Sammlung elektronischer Korpora mit deutschsprachigen Texten aus Gegenwart und neuerer Vergangenheit.» (<http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/kl/dokumente/flyer-dereko.pdf>). In DeReKo wurde mit COSMAS II, dem Rechercheprogramm des Instituts für Deutsche Sprache, recherchiert.

«yes, he can Kanzler» (ja, er kann Kanzler) – Aufschrift auf SPD-Plakaten zum Wahlkampfauftritt mit Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier am Sonntag in Berlin. (DPA, 19.04.2009)

Steinmeier werde neuer Regierungschef: «Er kann Kanzler. Er wird es». («Hamburger Morgenpost», 12.07.2009, S. 2-3)

Und letztlich wurde dieser Satz inflationär von der Presse wieder aufgenommen, diesmal in Bezug auf den nächsten SPD-Kanzler-Kandidat, der gegen Angela Merkel angetreten war, Peer Steinbrück⁶:

Peer Steinbrück kann Kanzler. Das sagte zumindest Altkanzler Helmut Schmidt im Fernsehen. («Braunschweiger Zeitung», 25.10.2011; Steinbrücks Bewerbung)

Dieser Spruch wurde inzwischen so häufig wiederholt, dass er sogar als Wort der Woche durch den SWR2 gekürt und in der Sendung *Am Samstagnachmittag* vom 28.06.2013 von Dr. Ulrich Raulff, Direktor des Literaturarchivs in Marbach, kommentiert wurde⁷.

Festigung und Erweiterung

Nun ist eine Neuerung erst sicher im Sprachgebrauch angekommen, wenn sie nicht mehr nur als ‚Zitat‘ vorkommt. Insbesondere erkennt man dies daran, dass der Ausdruck variiert wird. Letzteres kann in jüngster Zeit mit Bezug auf den Spruch *X kann Kanzler* sehr gut beobachtet werden. Die Variationen sind mannigfaltig: Man findet Sätze, in denen das Verb ausgetauscht wurde, und zwar so, dass der neue Gebrauch sich auf andere ähnliche Verben (*dürfen, mögen, sollen, wollen*) ausgedehnt hat⁸:

Rösler darf Kanzler! («Süddeutsche Zeitung», www.sueddeutsche.de 03.08.2011)⁹
Ich möchte gerne Kanzler. (Forum Fernsehkritik, www.fernsehkritik.de 27.07.2009)

Wer soll Kanzler? (online Abstimmung, www.onlineooten.de 27.09.2013)

Steinbrück will Kanzler. (ZDF heute-Journal, www.zdf.de 16.09.2013.)

⁶ Am Ende darf man aber feststellen, dass zwar viele «Kanzler konnten», aber nur Eine es immer wurde: Angela Merkel. (Allerdings konnte sie Kanzlerin!)

⁷ Den Kommentar kann man nachhören unter: <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/am-samstagnachmittag/-/id=10710046/nid=10710046/did=11653510/ltm7be/index.html>.

⁸ *X muss Kanzler* ist in unseren Unterlagen nicht belegt.

⁹ In diesem Fall durfte Rösler als Vizekanzler bei einer Kabinettsitzung auf dem Sessel der Kanzlerin Platz nehmen, weil sie im Urlaub war.

Es finden sich auch Sätze, in denen die semantische Kategorie der Belegung für das Subjekt sich von Personen zu Institutionen ausgeweitet hat:

Wir werden zeigen: Die SPD kann Kanzler. (dpa, 10.06.2013; Steinbrücks Wahlkampf fordert erstes Opfer)

Seit Ende 2012 ist auch eine Inflation der Gebiete, auf die sich das ‚können‘ bezieht, zu beobachten. Es ist erstaunlich, was alles ‚gekonnt‘ wird. In einem Text über Steinbrück wird regelrecht mit der Wendung gespielt:

Peer Steinbrück: Ich kann Kandidat, ich kann Kanzler. [...] Amnesie ist die Lieblingskrankheit der Politiker. Auch Steinbrück kann Amnesie. [...] Er kann Finanzkrise und er kann soziale Marktwirtschaft, er kann Europa, Griechenland, Arbeitsmarkt, Er kann auch ziemlich gut Arroganz. (www.seniorebook.de, 09.10.2012).

Auch über andere Politiker wird ähnlich geredet bzw. geschrieben:

Thomas de Maiziere ist der heimliche Star in der kreiselnden schwarz-gelben Bundesregierung. Kann er mehr als Verteidigungsminister? (Spiegel online, 25.05.2012)

Gerhard Schröder: «Ich kann Wirtschaft.» (www.manager-magazin.de, 23.10.2010).

Das Spektrum dessen, was ein Politiker können muss (soll, darf?), wird immer größer: In der Sendung ‚Bericht aus Berlin‘ (ARD, 26.01.2014), stellte die Journalistin folgende Frage an die neue SPD-Parteisekretärin: «*Können Sie auch Polemik und harte Kanten?*».

In Spiegel-Online stand die Bemerkung – diesmal mit dem Verb *müssen*:

Für ihre Leitidee hätte sie allerdings weder IBWL noch IVWL und schon gar nicht IWR studieren müssen: «Den Menschen die Freude am Leben zurückgeben». Merke: Kanzler muss nicht Bachelor! Aber was muss Kanzler dann? Optimismus verbreiten? (Politiker-Casting im ZDF: Kanzler muss kein Komma können, www.spiegel.de-Spiegel-Online-Kultur, 21.06.2013).

Endgültig angekommen in den modernen deutschen Sprachgebrauch – zumindest in den Medien – ist sie wohl, diese Wendung, denn inzwischen hat sie sogar die Domäne der Politik verlassen und man findet Sätze wie:

Prinz Philipp kann auch Model. [Kommentar einer Journalistin über den Schotenrock des Prinzen]. (ARD, Brisant, im Januar 2014) oder

Ja, er kann auch Ersatz! und Er kann auch Leidenschaft! [Über einen Fußballer] (ARD, Sportschau, im Januar 2014)

Wir können alles. Auch Kultur. («Rhein-Neckar-Zeitung», 04.07.2014)

Und letztlich finden sich sogar Sätze, in denen die syntaktische Kategorie des Ausdrucks, mit dem auf ‚das Gekonnte‘ Bezug genommen wird, geändert wird und zwar vom Nomen zum Adjektiv:

Wir können nicht billig! («Rhein-Neckar-Zeitung», 08.07.2014).

Der neue Gebrauch von *können* scheint sich also zu festigen. Er hat aber noch nicht den vollen Umfang einer Verbverwendung erreicht, denn bis jetzt findet man nur Belege im Präsens ohne Erweiterungen des Komplements im Nachbereich, z.B. durch ein attributives Adjektiv. Diese Sätze mit *können* sind immer noch auffällig und jeder Deutschsprachige, der mit ihnen konfrontiert wird, spürt das Besondere dieser Ausdrucksweise. Einige lehnen sie strikt als «schlechtes Deutsch» ab. Ob diese Sätze (noch) «schlechtes Deutsch» sind, sei dahingestellt, ungewöhnlich sind sie auf jeden Fall.

4. WAS IST DAS BESONDERE AN DIESEM SPRACHGEBRAUCH? VERSUCH EINER ANALYSE

Syntaktisch gesehen können alle im Absatz 3 gezeigten Beispiele auf den ersten Blick in zwei Typen von Verwendungsweisen unterschieden werden, die durch die Satztypen: *X kann Kanzler/X kann Koch* und *X kann billig* repräsentiert werden. In beiden Satztypen wird *können* als zweiwertiges Verb verwendet, mal mit einer artikellosen Nominalphrase und ein anderes Mal mit einer Adjektivphrase, wobei die Komplementklassen der Nominalphrase und der Adjektivphrase noch zu klären sind.

Ist es möglich, diese Sätze auf einen bekannten Gebrauch von *können* zurückzuführen, und sind alle im Absatz 3 aufgeführten Beispielsätze, auch wenn sie in der Oberfläche gleich aussehen, wie *Er kann Kanzler/Er kann Koch* zu interpretieren?

Die am häufigsten belegte Verwendungsweise von *können* ist die als Modalverb, d.h. von *können* mit einem anderen Verb im Infinitiv, das seinen Valenzrahmen in den Satz mithineinbringt. *können* + Infinitiv bedeutet da etwa ‘die Möglichkeit oder die Fähigkeit haben, etwas zu tun’:

Ich kann den Text nicht lesen.

Ich kann den schweren Koffer nicht tragen.

Neben dem Gebrauch von *können* mit Infinitiv gibt es einige bekannte und z.B. in VALBU (2004) beschriebene Verwendungsweisen von *können* ohne Infinitiv. Von denen scheint eine unserem Beispiel sehr ähnlich zu sein: *Sie kann Deutsch*¹⁰. Auch hier handelt es sich, genau wie in *Er kann Kanzler*, um ein zweiwertiges Verb und zumindest in diesem Beispiel wird das Komplement im Nachbereich ohne Artikel verwendet. Das Komplement im Nachbereich im Satz *Sie kann Deutsch* wird als Akkusativkomplement gewertet, da es mit einer Nominalgruppe, die klar als Nominalgruppe im Akkusativ erkennbar ist, kommutieren kann: z.B. *Sie kann den Dialekt der Gegend*. Die Bedeutung von *können* ist hier wohl mit ‚beherrschen‘ am besten umschrieben.

Sie kann Deutsch.

Sie kann den Dialekt der Gegend.

«Ich kann den Text nicht mehr», gesteht dieselbe Dame - in Kurt Weills ‚Bilbao Song‘. (»Mannheimer Morgen«, 14.06.2011, S. 26)

Sechs von zehn Kindern können keinen Purzelbaum, 40 Prozent sind nicht in einem Sportverein. Das ist erschreckend. (»Die Rheinpfalz«, 05.03.2013)

Auch der Gebrauch in der Schülersprache: *Kannst Du Biologie? Nee! Hab‘ nicht gelernt*. kann unter *können* + Akkusativkomplement im Sinne von ‚beherrschen‘ verbucht werden.

Ist es möglich, *X kann Kanzler* auf diese Verwendungsweise von *können* zurückzuführen?

Um dies entscheiden zu können, muss erst der Status der abhängigen Nominalphrase im Nachbereich geklärt werden. Der Kasus, in dem *Kanzler/Koch* stehen, ist ohne Artikel bzw. ohne Adjektiv nicht erkennbar. Da Belege noch fehlen, wurden Informanten Sätze vorgelegt, in denen die Nominalphrasen *Kanzler* bzw. *Koch* mit einem Adjektiv mit Akkusativ-

¹⁰ Vgl. den Artikel *können* in VALBU und E-VALBU. In den VALBUS werden auch Verwendungsweisen von *können* mit einer direktionalen Präpositionalphrase beschrieben (vgl. können 2 und können 3), die aber in diesem Zusammenhang keine Rolle spielen: *Du kannst nach Hause. Kannst du mit 40 noch in den Schuldienst?*

bzw. Nominativendung erweitert wurden und ein Satz, in dem *können* mit einem Substantiv verbunden wurde, dessen Kasus auch ohne Artikel erkennbar ist: *Beamter*. Die Sätze, in denen das Komplement im Nominativ stand, wurden von den Informanten klar bevorzugt: *Er kann chinesischer/vegetarischer/veganer Koch*, *Er kann bundesrepublikanischer Kanzler*, *Er kann Beamter*. Dagegen wurden *Er kann chinesischen Koch/bundesrepublikanischen Kanzler* bzw. *Er kann Beamten* abgelehnt. Daraus folgt die Annahme, dass in den Sätzen *Er kann Kanzler/Er kann Koch* das Komplement im Nachbereich im Nominativ steht. Dieses macht die Zurückführung auf den bekannten Gebrauch von *können* + Akkusativkomplement, auch wenn der Satz *Er kann Kanzler* nach dem Muster von *Er kann Deutsch* gebildet scheint, syntaktisch unmöglich.

Ein weiterer Unterschied liegt in der kategorialen Bedeutung der Nomina, die im Nachbereich von *können* stehen. Bei den Akkusativkomplementen in *Er kann Deutsch*, *Er kann Biologie* handelt es sich um Nomina, mit denen auf etwas Bezug genommen wird, das erlernt werden kann: Inhalte eines Faches und indirekt das Fach selbst, Sprache, Tätigkeit u.Ä. In den Beispielen *Er kann Koch* oder *Er kann Kanzler* handelt es sich aber um eine Funktion, die durch eine Personenbezeichnung ohne Artikel ausgedrückt wird.

Ein Komplement im Nominativ, gepaart mit der kategorialen Bestimmung „Funktion“, die ausgedrückt wird durch eine artikellose Personenbezeichnung, kennt man von prädikativen Verben: *Was bist du? Ich bin Koch*, *Ich bin Kanzler*. *Was willst du werden? Ich werde Kanzler*, *Ich werde Koch*. Auch der bis jetzt noch nicht weiter behandelte Satz *Wir können billig* würde hier seinen Platz finden, denn Komplemente in Form von Adjektivphrasen sind typische Prädikativkomplemente: *Er ist schön*, *Die Ware ist billig* usw. Ist also *können* in *Er kann Kanzler*, *Er kann Koch*, *Er kann billig* als neues prädikatives Verb einzustufen? Das wäre eine Revolution!

Möglich wäre aber auch eine klassischere Erklärung: die Einstufung von *können* als Modalverb mit einem abhängigen getilgten prädikativen Infinitiv, von dem *Kanzler*, *Koch* die prädikativen Komplemente darstellen: *Er kann Kanzler sein*, *Er kann Koch sein*, *Wir können billig sein*. Aber spätestens dann, wenn sich dieser neue Gebrauch von *können* stabilisiert hat – falls es so geschieht –, ist die Erklärung über eine Tilgung zwar historisch plausibel, aber das Resultat, der neue Gebrauch von *können*, muss als eigenständige Verwendungsweise analysiert werden.

Die Frage der Einstufung dieses Gebrauchs von *können* ist Teil einer umfassenderen Frage, die auch Maria Teresa Bianco beschäftigt hat: Gibt es neben dem Modalverb *können* auch ein Vollverb *können*? Mit Bezug auf die Verwendung von *können* mit einem Akkusativkomplement gibt es ja eine Diskussion darüber, ob *können* als Vollverb mit einem Akkusativkomplement einzustufen ist oder ob es sich um eine elliptische Struktur mit dem Modalverb handelt, wobei besagtes Komplement als Komplement eines getilgten Infinitivs gewertet wird: *Er kann Deutsch (sprechen)*. Die Dudengrammatik gibt als Argument für die Annahme eines Vollverbs die Bildung des Perfekts mit einem Partizip II statt mit einem Infinitiv. Darüber hinaus gibt es m.E. noch weitere Gründe für die Annahme eines Vollverbs *können*: In vielen Sätzen, in denen *können* als Modalverb i.S.v. ‚die Fähigkeit bzw. die Möglichkeit haben, etwas zu tun‘ verwendet wird, kann der Infinitiv nicht getilgt werden:

Er kann die schwere Tasche nicht tragen.

* Er kann die schwere Tasche.

In vielen Sätzen, in denen die Tilgung syntaktisch möglich erscheint, z.B. die Tilgung von *lesen* aus dem Satz *Er kann den Text lesen* -> *Er kann den Text*, kann der Satz ohne Infinitiv nicht in den ursprünglichen Satz zurückverwandelt werden, da *können* eine andere Bedeutung als die des ursprünglichen Modalverbs angenommen hat:

[die Möglichkeit haben]: Er kann den Text lesen, es ist jetzt hell genug. *Er kann den Text, es ist jetzt hell genug,

[die Fähigkeit haben]: Er kann den Text lesen, er hat jetzt lesen gelernt. *Er kann den Text, er hat jetzt lesen gelernt.

Er kann den Text. ist nur möglich i.S.v. ‚er beherrscht den Text‘ (er hat den Text gelernt).

Wie steht es mit den Sätzen *Er kann Kanzler*, *Er kann Koch*?

Bei dem Versuch *Er kann Kanzler* auf eine Konstruktion mit *können* und einem (getilgten) Infinitiv zurückzuführen, ergeben sich zwei Schwierigkeiten: Zum Ersten gilt auch hier das Argument zur Annahme einer Verwendung von *können* als Vollverb, die in der Dudengrammatik angeführt wird – die Bildung des Perfekts mit Hilfe des Partizips II statt mit

einem Infinitiv: **Er hat Kanzler können* wäre in der Standardsprache unmöglich. Und zweitens ist es zweifelhaft, ob *Er kann Kanzler sein* und *Er kann Kanzler* bzw. *Er kann Koch* und *Er kann Koch sein*, *Wir können billig* und *Wir können billig sein* bedeutungsäquivalent sind. Die Bedeutung von *Er kann Kanzler sein* kann umschrieben werden mit ‚er hat die Möglichkeit, Kanzler zu sein‘ (z.B. weil er die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt), ‚*Er kann Kanzler* treffender mit, er hat das Zeug zum Kanzler, er könnte ein guter Kanzler sein‘. Mit Bezug auf die Sätze *Er kann Kanzler/Er kann Koch* spricht also Einiges dafür, eine neue Verwendung von *können* als Vollverb anzunehmen. Aber erst sollen noch einige der anderen im Absatz 3 vorgestellten Belege näher betrachtet werden: *Er kann Leidenschaft*, *Er kann Amnesie*, *Er kann Arroganz*, *Er kann soziale Marktwirtschaft*, *Er kann Finanzkrise*, *Er kann Europa*, *Griechenland*, *Er kann Arbeitsmarkt*.

Sind diese Sätze alle nach demselben Muster wie *Er kann Kanzler* zu analysieren? Fangen wir mit *Er kann Leidenschaft* an. Auch bei diesem Satz muss erst geklärt werden, in welchem Kasus das Komplement im Nachbereich von *können* steht. Der Unterschied zwischen Nominativ und Akkusativ ist auch bei femininen Wörtern nicht erkennbar, und so wurde *Leidenschaft* durch ein von einem attributiven Adjektiv begleitetes maskulines Nomen der gleichen kategorialen Bedeutung (Eigenschaft, Gefühl) ersetzt: *Zorn* und ein kleiner Test durchgeführt: Welche Form ist akzeptabel *Er kann gerechten Zorn* oder *Er kann gerechter Zorn*? Genauso wie für die Beispiele mit *Kanzler* oder *Koch* wurde von den Informanten der Satz mit dem Komplement im Nominativ *Er kann gerechter Zorn* präferiert. Syntaktisch gesehen sind *Er kann Leidenschaft* und *Er kann Kanzler* also gleich zu interpretieren: als Sätze mit einem zweistelligen Verb mit zwei Komplementen im Nominativ. *Er kann Leidenschaft/Zorn* unterscheidet sich aber von *Er kann Kanzler* durch die kategoriale Bestimmung des Komplements im Nachbereich von *können*. Mit *Leidenschaft* wird nicht auf eine Funktion sondern auf ein Gefühl oder einen Vorgang Bezug genommen. Auch die Möglichkeit der Tilgung eines prädikativen Infinitivs ist hier nicht gegeben: **Er kann Zorn/Leidenschaft sein* ist nicht möglich. Um zu einem Satz mit prädikativem Verb zu kommen, muss *Er kann Zorn/Leidenschaft* in *Er kann zornig/leidenschaftlich sein* weiter umgewandelt werden. Inhaltlich wäre die Tilgung eines anderen Verbs möglich, z.B. *zeigen*: *Er kann Leidenschaft zeigen* – aber dann wäre *Leidenschaft* kein prädika-

tives Komplement mehr und als Komplement des getilgten Verbs *zeigen* müsste es als Akkusativkomplement gewertet werden, ein Akkusativkomplement, das gegebenenfalls im Nominativ steht! Einfacher als eine Umwandlung mit *zeigen* oder *sein* ist es, die gleiche Bedeutung des Verbs *können* anzunehmen, die für *Er kann Kanzler* ermittelt wurde. *Er kann Leidenschaft* kann m.E. mit, er hat das Zeug zur Leidenschaft, er ist so geschaffen, dass er zur Leidenschaft fähig ist' umschrieben werden. Auch *Er kann Arroganz* oder *Er kann Amnesie* passen in das Schema. *Er kann Amnesie*: ,er hat das Zeug zur Amnesie, er ist so beschaffen, dass er zur Amnesie fähig ist'; *Er kann Arroganz*: ,er hat das Zeug zur Arroganz, er ist so beschaffen, dass er zur Arroganz fähig ist'. Würde mit dem Subjekt allerdings auf einen Schauspieler Bezug genommen, wäre die Interpretation ,er kann Leidenschaft, Arroganz, Amnesie zeigen (im Sinne von ,spielen')' genauso möglich. Das Komplement im Nachbereich müsste dann aber als Akkusativkomplement interpretiert werden.

Wie steht es mit den weiteren Beispielen: *Er kann Finanzkrise*, *Er kann soziale Marktwirtschaft*, *Er kann Europa*, *Griechenland*?

Für *Er kann Finanzkrise* kann die für *Er kann Kanzler* oder *Er kann Leidenschaft* ermittelte Interpretation nicht wirklich greifen. Was bedeutet *Er kann Finanzkrise*? Sicher nicht ,er ist zur Finanzkrise fähig'. sondern eher ,er ist fähig, die Finanzkrise zu bewältigen, sich in Finanzkrisen zu behaupten', o.Ä.

In Anlehnung dazu ist wohl *Er kann Marktwirtschaft*, sofern das Komplement als Nominativ eingestuft wird, zu interpretieren als ,er ist er fähig (und willig?), marktwirtschaftlich zu denken und zu handeln'. Allerdings würde in Anlehnung an den schon seit langem bekannten Gebrauch von *können* (*Er kann Deutsch*, *Er kann Biologie*) hier auch die Interpretation: ,er beherrscht das Fach Marktwirtschaft' in Frage kommen. *Marktwirtschaft* wäre dann eine Bezeichnung für ein Fach und die Nominalphrase müsste als Komplement im Akkusativ eingestuft werden. Diese Interpretation wird gestützt durch das Beispiel: *Wie können alles, auch Kultur*.

Er kann Europa, *Griechenland*. Um zu einer plausiblen Interpretation dieses Satzes zu kommen muss weiter ausgeholt werden und das Weltwissen bemüht werden. *Europa*, *Griechenland* stehen wahrscheinlich für ,die Probleme Europas, Griechenlands'. Das Ganze wird dann interpretiert als ,er hat das Zeug dazu/er ist fähig, die Probleme Europas, Griechenlands

anzugehen'. Allerdings könnte *Er kann Europa* auch interpretiert werden als ‚er ist ein guter Europäer, er ist Anhänger des europäischen Gedankens‘ o.Ä.

Was ergibt sich aus diesen verschiedenen Analysen?

5. FAZIT

Der Gebrauch von Sätzen wie *Er kann Kanzler*, *Er kann Finanzkrise* oder *Wir können billig* breitet sich zwar aus, vor allem in den Medien. Er fällt aber auf, und das Verb *können* hat (noch) nicht die ganze Gebrauchsbreite, die es in anderen Sätzen hat, erreicht. Die Belege sind alle (noch) im Indikativpräsens.

Es handelt sich um eine sehr verkürzte Art und Weise zu reden und fordert vom Zuhörer ein hohes Maß an Kontext- bzw. Weltwissen, um die Sätze interpretieren zu können. Vgl. die unterschiedlichen Interpretationen von *Er kann Leidenschaft*, *Er kann Finanzkrise*, *Er kann Marktwirtschaft* und *Er kann Europa*.

Syntaktisch gesehen kann *x kann y*, wobei *y* artikellos verwendet wird, auf zwei verschiedene Konstruktionen zurückgeführt werden: Erstens auf eine Konstruktion, in der das nachgestellte Komplement (wahrscheinlich) im Nominativ steht: *Er kann Kanzler*, *Er kann gerechter Zorn* und zweitens auf eine Konstruktion, in der das Komplement (wahrscheinlich) im Akkusativ steht: *Er kann Finanzkrise*. Diese beiden Konstruktionen korrespondieren mit zwei unterschiedlichen Interpretationen. Die Konstruktion im Nominativ wäre zu interpretieren als: ‚das Zeug zu etwas haben, zu etwas fähig sein‘. Die Konstruktion mit einem Komplement im Akkusativ eher als ‚etwas beherrschen‘.

Die Interpretation dieser Sätze hängt also von Vielem ab: von der semantischen Klassifizierung der Substantive im Nachbereich [Funktion, Fachbereich o.ä.], von der Einschätzung der Absicht des Subjekts [z.B. spielen, zeigen für einen Schauspieler], und von der davon nicht unabhängigen syntaktischen Einstufung des Komplements im Nachbereich als Nominativkomplement oder Akkusativkomplement.

Die Einstufung des Komplements im Nachbereich von *können* ist schwierig und hat auch Konsequenzen für die Klassifizierung des Verbs *können*. Wenn man das Komplement nicht als Komplement eines elidierten

Verbs wertet, wofür es gute Gründe gibt, muss die Verwendung von *können* in *Er kann Kanzler* als neue Vollverbverwendung gewertet werden. Wenn das Komplement im Nachbereich tatsächlich im Nominativ steht, müsste es sich um eine prädikative Verwendung handeln, auch wenn dies revolutionär anmutet. Die Bedeutung von Sätzen dieser Art wäre dann zum umschreiben mit ‚so beschaffen sein, dass dasjenige, das durch das Komplement im Nachbereich ausgedrückt wird, bewältigt wird‘ kurz ‚das Zeug zum X haben‘. Der Gebrauch von *können* in *Er kann Marktwirtschaft* u.Ä. – sofern das Komplement im Nachbereich als Akkusativ gewertet wird, wird durch die bekannte Verwendung von *können* i.S.v. ‚beherrschen‘, abgedeckt. Falls sich aber herausstellen würde, dass auch hier das Komplement im Nachbereich im Nominativ gebraucht wird, steht der Valenzler vor der Frage, wie ein Komplement, das die inhaltliche Funktion eines Akkusativkomplements erfüllt, aber nicht seine Form annimmt, zu klassifizieren ist. Und es erhebt sich dabei die Frage, ob das Deutsche sich womöglich allmählich zu einer morphologisch kasuslosen Sprache entwickelt, in der sich die Nominativform als ‚neutrale‘ für unterschiedliche Komplementfunktionen einsetzbare Form herauskristallisiert.

Die Beobachtung, wie sich der Gebrauch dieser neuen Sprechweise (oder müsste man nicht eher sagen, dieser neuen Sprechweisen) sich entfaltet und sich syntaktisch festigt (oder nicht) bleibt spannend.

6. SCHLUSSBEMERKUNG

Als ich anfang, mich für diese neue Ausdrucksweise zu interessieren, hätte ich mich nie träumen lassen, welche syntaktische Untiefen sich dabei auftun würden. Untiefen, die auch Maria Teresa Bianco nicht fremd sind, mit der ich seit so vielen Jahren in wissenschaftlicher Verbindung stehe. Untiefen, die wir, in Freundschaft verbunden, gemeinsam bei der Anwendung der Valenztheorie auf die ach so lebendige Sprache häufig versucht haben auszuloten. Und ich bin sicher: Sie kann Wissenschaftlerin, sie kann Professorin und ich wünsche ihr, dass sie auch (ein wenig) Ruhestand können möge¹¹!

¹¹ Woran man sieht, wie leicht sich der neue Gebrauch erweitern lässt.

Bibliographie

- COSMAS II: «Corpus Search, Management and Analysis System», <https://cosmas2.ids-mannheim.de>
- DeReKo: «Das Deutsche Referenzkorpus», <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora>
- GRAMMIS: «Das grammatische Informationssystem des Instituts für deutsche Sprache», <http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht>.
- KUBCZAK Jacqueline, *E-VALBU – das elektronische Valenzwörterbuch des Instituts für Deutsche Sprache*, [HTTP://HYPERMEDIA2.IDS-MANNHEIM.DE/EVALBU](http://HYPERMEDIA2.IDS-MANNHEIM.DE/EVALBU), 2011
- MÖLLER Philipp: *Isch geh Schulhof: Unerhörtes aus dem Alltag eines Grundschullehrers*, Köln, 2012
- SCHUMACHER Helmut et al., *VALBU: Das Valenzwörterbuch deutscher Verben*, Tübingen 2004
- STEFFENS Doris / AL-WADI, Doris, *Neuer Wortschatz. Neologismen im Deutschen 2001-2010*, 2 Bände, LVII – Institut für Deutsche Sprache, Mannheim 2013